

Der erste Brief an die Korinther

Charles K. Barrett



INTERNATIONAL
CORRESPONDENCE
INSTITUTE

4. Auflage 2020, Theologische Fernschule e. V., Worms
ISBN 978-3-923924-80-6

©1968 und 1971 Charles Kingsley Barrett

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel *A Commentary on the First Epistle to the Corinthians* in der Reihe "Black's New Testament Commentaries" im Verlag Adam and Charles Black Ltd., London

©1987, 1996, 2012, 2020 Theologische Fernschule e. V., Worms

Übersetzung: Leslie Richford

Umschlaggestaltung: Mandy Giesbrecht, echtagentur, Minden

Satz: Helmut Schröder (mit \LaTeX und KOMA-Script)

Inhaltsverzeichnis

Vorworte	7
Abkürzungsverzeichnis	11
Einleitung	17
I. Korinth	19
II. Der Brief	31
III. Der Beitrag des 1. Korintherbriefs	39
(a) Zur Entwicklung der Theologie	39
(b) Zu unserer Kenntnis des Urchristentums	45
Gliederung des 1. Korintherbriefs	51
Übersetzung und Kommentar	57
A. Einleitung	59
1. Vorwort, 1,1–3	59
2. Danksagung, 1,4–9	65
B. Nachrichten aus Korinth	71
(a) Weisheit und Parteiwesen in Korinth	71
3. Die in Korinth entstandenen Gruppen, 1,10–17	71
4. Das Wort vom Kreuz, 1,18–31	82
5. Das einfache Zeugnis, 2,1–5	96
6. Falsche und wahre Weisheit, 2,6–16	102

7. Auch wahre Weisheit nicht für Unmündige, 3,1–4 . . .	117
8. Paulus und Apollos, 3,5–17	122
9. Paulus, Apollos, Kephas und Christus, 3,18–23	134
10. Die Knechte Christi und ihre Arbeit, 4,1–5	141
11. Die Korinther und ihre Apostel, 4,6–13	149
12. Die Korinther und ihr Apostel; Pläne des Paulus, 4,14–21	160
(b) Unzucht	167
13. Unzucht inner- und außerhalb der Gemeinde, 5,1–13	167
(c) Prozesse unter Christen	184
14. Keine Prozesse unter Christen, 6,1–11	184
(d) Die Wurzel des Problems	195
15. Die Wurzel des Problems, 6,12–20	195
C. Ein Brief aus Korinth	207
(a) Die Ehe und ähnliche Fragen	207
16. Das Verhalten in der Ehe, 7,1–7	207
17. Christliche Ehen und Mischehen, Sklaverei und Frei- heit, 7,8–24	215
18. Jungfrauen, 7,25–40	231
(b) Götzenopferfleisch	249
19. Quelle der Unruhe – Erhöhung der Erkenntnis über die Liebe, 8,1–13	249
20. Sogar ein Apostel wird ... auf seine Rechte verzichten, 9,1–27	262
21. Auch getaufte Teilnehmer am Abendmahl sind nicht gefeit, 10,1–13	287
22. Christlicher Glaube und Götzendienst vertragen sich nicht, 10,14–22	300
23. Wesen, Maß und Grenzen der christlichen Freiheit, 10,23–11,1	311
(c) Die christliche Versammlung	320
24. Männer und Frauen, 11,2–16	320
25. Das Mahl, 11,17–34	335

(d) Die Gaben des Geistes	357
26. Der grundlegende Prüfstein: (a) „Jesus ist Herr“, 12,1–3	357
27. Verschiedenheit der Gaben im einen Leib, 12,4–31 .	362
28. Der grundlegende Prüfstein: (b) die Liebe, 13,1–13	381
29. Zungenreden und Weissagung am Prüfstein gemessen, 14,1–40	398
(e) Die Auferstehung	424
30. Das gemeinsame Evangelium, 15,1–11	424
31. Folgerungen aus dem Evangelium, 15,12–22	438
32. Christliche Apokalypse (a), 15,23–28	447
33. Argumente <i>ad hominem</i> für und über die Auferstehung 15,29–34	456
34. Das alte und das neue Menschsein, 15,35–49	465
35. Christliche Apokalypse (b), 15,50–58	476
(f) Die Kollekte	485
36. Anweisungen und Pläne für die Kollekte, 16,1–4 . .	485
D. Schluss	489
37. Weitere Ausführung der Pläne des Paulus, 16,5–12	489
38. Letzte Worte an die Gemeinde und Grüße, 16,13–24	495
Personen- und Stichwortverzeichnis	503
Behandelte griechische Wörter	517

Vorwort

Die Bemerkungen, die ich im Vorwort zu meinem Römerbriefkommentar machte, gelten größtenteils auch hier. Dem Kommentar habe ich eine eigene Übersetzung des griechischen Textes beigefügt. Es war mein Bestreben, die Gedanken des Paulus in heutiger Sprache so genau wie möglich wiederzugeben. Im Text des Kommentars habe ich mich nicht gescheut, zahlreiche griechische Anmerkungen einzufügen, die dem Theologen von Nutzen sein werden; der Laie kann getrost darüber hinweglesen.

Weniger als in meinem Band zum Römerbrief habe ich mich in diesem Kommentar an die Arbeiten meiner Vorgänger angelehnt, obwohl ich aus einigen guten Büchern nicht geringen Nutzen ziehen konnte. An dieser Stelle möchte ich jedoch die Kommentare und Studien erwähnen, deren ich mich zwar bedient habe, die aber weder im Text noch in den Anmerkungen namentlich angeführt werden. Die Kommentare von G. C. Findlay und F. W. Grosheide waren hilfreich. Ausführlich hätte ich ebenfalls aus W. Schmithals, *Die Gnosis in Korinth, eine Untersuchung zu den Korintherbriefen* (FRALNT, NF 48; 1956, 3. Aufl. 1969) und U. Wilckens, *Weisheit und Torheit, eine exegetisch-religionsgeschichtliche Untersuchung zu 1. Kor. 1 und 2* (BHTh 26, 1959) zitieren können; doch habe ich mich in meinem Aufsatz *Christianity at Corinth* (BJRL 46, 1964, 269ff) auf diese Arbeiten bezogen. Ich fand es hier zweckmäßiger, aus Barths *Kirchlicher Dogmatik* zu zitieren, welche viele exegetische Untersuchungen zum 1. Korintherbrief enthält, und nicht aus seinem Buch über den 1. Korintherbrief (*Die Auferstehung der Toten*, 1924).

An dieser Stelle möchte ich ebenfalls meinen Dank gegenüber dem Herausgeber dieser Kommentarreihe, Professor Henry Chadwick zum Ausdruck bringen. Er war es, der mich dazu bewegen konnte, die beiden Korintherbriefe zu kommentieren. Seiner Geduld ist es zu verdanken, daß dieser Kommentar zum 1. Korintherbrief jetzt erscheinen kann.

Allerdings wird er auf den Kommentar zum 2. Korintherbrief wahrscheinlich noch länger warten müssen, denn es handelt sich hierbei sicherlich um das schwierigste Buch des Neuen Testaments. Und doch möchte ich ohne allzu lange Verzögerung meine Darstellung der Beziehungen des Paulus zu seiner schwierigsten Gemeinde zum Abschluß bringen, soweit dies die Quellen und meine eigene Fähigkeit erlauben. Ich glaube, daß die Kirche unserer Zeit das apostolische Evangelium wieder entdecken muß; dazu braucht sie den Römerbrief. Sie muß aber ebenfalls den Bezug dieses Evangeliums zur Ordnung, zur Disziplin, zur Anbetung und zur Ethik wieder entdecken, und dazu braucht sie den 1. Korintherbrief. Sollte sie in der Tat zu diesen Entdeckungen gelangen, könnte das durchaus zu einem inneren Zerbruch führen, durch den sie dann in die Lage versetzt würde, auch die Botschaft des 2. Korintherbriefs zu verstehen.

Durham, im April 1967.

C. K. Barrett

Vorwort zur 4. Auflage

Durch die fortdauernde Verwendung des Kommentars im ICI-Studienprogramm der Theologischen Fernschule ist eine neue Auflage dieses immer noch hervorragenden Kommentars notwendig geworden. Dabei wurden einige Veränderungen vorgenommen, die hoffentlich die Zugänglichkeit und Lesbarkeit verbessern: Eine moderne Schriftart wurde gewählt; alle Seiten wurden mit Kolummentiteln versehen; Angaben von Bibelstellen wurden nach aktuellen Richtlinien formatiert; viele Abkürzungen im Fließtext wurden aufgelöst; die Endnoten wurden durch Fußnoten ersetzt; und schließlich erscheint das Buch nun in einem robusteren gebundenen Format. Nicht überarbeitet wurde der Wortlaut der exzellenten Übersetzung von Leslie Richford, von daher ist der Text in der alten deutschen Rechtschreibung verblieben. Wir hoffen, dass all diese Änderungen dazu beitragen, dass Sie, liebe Leserin, lieber Leser, viel Freude am Studium des ersten Korintherbriefes haben.

Ohne Unterstützung wäre die Neuauflage in dieser Form nicht möglich gewesen. Wir danken insbesondere Mandy Giesbrecht (echtagentur), Conni Sinn, Annika Sinn, Joscha Wilms, Eleonor Haile und Milan Schröder für ihren Einsatz.

Das Erscheinungsdatum dieses Kommentars bringt es natürlicherweise mit sich, dass aktuelle Literatur zum Brief nicht berücksichtigt wurde. Für das Studium des ersten Korintherbriefes ist daher ergänzend das Werk von Eckhard J. Schnabel, *Der erste Brief des Paulus an die Korinther*, erschienen in der Reihe „Historisch Theologische Auslegung (HTA)“ bei Brunnen und R. Brockhaus, zu empfehlen, das auch auf diesen Kommentar Bezug nimmt und das eine ausführliche Literaturliste enthält.

Worms, November 2020.

Helmut Schröder
Theologische Fernschule e. V.

A. Einleitung

1. Vorwort, 1,1–3

(1) Paulus, berufen zum Apostel Christi Jesu durch Gottes Willen, zusammen mit Sosthenes, seinem Bruder im Glauben, (2) an die Gemeinde Gottes, die zu Korinth ist und die aus Menschen besteht, die in Christus Jesus geheiligt¹ und durch göttliche Berufung zu Heiligen geworden sind, sowie an alle, die an jedem Versammlungsort den Namen unseres Herrn Jesu Christi anrufen – ihres und unseres Herrn. (3) Ich wünsche euch Gnade und Frieden von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Wie in jedem Brief benutzt Paulus die übliche griechische Eingangsformel: A an B, Gruß. Hier, wie auch in jedem Brief, wird diese Formel aus christlicher Sicht erweitert durch eine Definition des Absenders und der Empfänger sowie durch einen ausführlichen Gruß. Die Erweiterung in diesem Brief ist nicht so auffällig lang wie im Römer (1,1–7), doch bietet sie schwierige Probleme der Textkritik, der Grammatik und der Auslegung.

Paulus beschreibt sich selbst als **berufen zum Apostel** (V. 1). Wahrscheinlich soll das Wort *berufen* (*κλητός*) im Text stehen, obwohl es in A D fehlt. Der längere Text (mit *κλητός*) könnte genausogut eine Angleichung an Römer 1,1 als der kürzere Text (ohne *κλητός*) an 2. Korinther 1,1 darstellen. Für den Text mit *berufen* spricht, daß es ein Problem (– das zu beseitigen ein Kopist durch Auslassen des Wortes gedachte –) hinsichtlich des Bezuges von **durch Gottes Willen** hervorruft. Ist hier die Berufung oder das Apostolat gemeint? 2. Korinther 1,1 weist entschieden auf das letztere, Galater 1,15 hingegen auf das erstere hin. Nicht nur die Berufung selbst, die auf der Straße nach Damaskus

¹Die aus Menschen ... geheiligt steht P⁴⁶ B D* G it direkt nach Gemeinde Gottes.

(Apg 26,16ff) oder in Jerusalem (22,21) erfolgte, sondern das Ganze der apostolischen Tätigkeit des Paulus wird vom Willen Gottes bestimmt. Die Verkündigung der Guten Nachricht ist selbst Bestandteil der Guten Nachricht, und der Dienst des Paulus innerhalb der Gemeinde ist Teil des grundlegenden göttlichen Akts, durch den die Gemeinde geschaffen wird. Daher die auf Messersschneide stehende Autorität des Paulus, die im Laufe der beiden Korintherbriefe vielfach infrage gestellt und mißverstanden wird (z. B. 1Kor 4; 9,1–23; 2Kor 4,1–15; 10–13). Daher auch der Mangel an Autorität seitens derer, die trotz der beeindruckenden Natur ihrer Gaben, ihres Verhaltens und ihrer Beziehungen nicht vom Willen Gottes eingesetzt worden sind, durch den allein der Mensch zu einem gültigen Dienst in der Gemeinde eingesetzt werden kann (vgl. z. B. 2Kor 10,12 –18; 11,12–23).

Paulus steht nicht allein da. **Sosthenes** ist anscheinend kein Apostel, aber doch kann ihn Paulus als **Bruder im Glauben** (wörtlich: *der Bruder*) bezeichnen. Dieser Ausdruck findet sich häufig bei den Christen (z. B. Mt 23,8). Er beschreibt in korrekter Weise die Beziehung der Christen zueinander, die ja in Christus Jesus alle Söhne des einen Vaters sind und die darum anerkennen müssen, daß unter ihnen die üblichen Unterschiede des Geschlechts, der Rassenzugehörigkeit und der Gesellschaftsklasse aufgehört haben, von Bedeutung zu sein (Gal 3,28; Kol 3,11). Ebenfalls trifft es jedoch zu, daß dieses Wort im Judentum (z. B. 2. Makk. 1,1; Josephus, *Bell. Iud.* II, 122 – wo die Essener gemeint sind) sowie im gesellschaftlichen und religiösen Leben des Heidentums (dazu siehe Bauer und LS) eine lange Geschichte hat. Das Evangelium lieferte eine neue Existenzgrundlage und erzeugte ein neues Gefühl der Wärme; aber ein neues Vokabular hat es nicht hervorgebracht. Nach Apostelgeschichte 18,17 wurde ein gewisser Sosthenes, Vorsteher der korinthischen Synagoge, vor den Richterstuhl des Gallio geschleppt und dort geschlagen. In der Apostelgeschichte wird nicht erwähnt, daß er Christ geworden wäre. Nach dem „westlichen Text“ von Apostelgeschichte 18,17 wurde er von allen *Griechen* geschlagen, vermutlich weil er Jude war; wahrscheinlich sollte jedoch das Wort *Griechen* hier wegfallen. Dann könnten wir vielleicht die Schlußfolgerung ziehen, daß sich Griechen und Juden zusammenschlossen, um Sosthenes zu schlagen:

die ersteren, weil er Jude war, die letzteren möglicherweise, weil er Christ geworden war oder zumindest weil er eine Verurteilung des Paulus nicht hatte bewirken können. Wir haben keine Gewißheit, daß der Sosthenes, der zusammen mit Paulus an die Korinther schrieb, früher ein führender Jude in Korinth war, es ist aber möglich, wenn nicht gar wahrscheinlich. Es gibt hier allerdings keinen Zweifel darüber, daß Paulus der führende Partner ist; dennoch wird Sosthenes der Status eines Partners eingeräumt.

Paulus und Sosthenes schreiben also **an die Gemeinde Gottes, die zu Korinth ist** (V. 2). Das Wort *Gemeinde* (ἐκκλησία) kommt im 1. Korintherbrief 22mal vor, und die Bedeutung wird später (z. B. ab Seite 368) erläutert. Die Gemeinde in Korinth besteht offensichtlich aus einer Gruppe von Personen, die sich versammeln, um den Brief des Paulus zu lesen bzw. zu hören; doch ist sie nicht wegen irgendeiner menschlichen Struktur das, was sie wirklich ist, sondern weil sie **aus Menschen besteht, die in Christus Jesus geheiligt sind**. Ihre Heiligung (d. h. Absonderung für Gott) ist Tat Gottes. Nicht durch irgendeine eigene Handlung konnten diese Menschen zu einer Gemeinde gemacht werden. Paulus benutzt immer, wie auch hier, das gleiche Wort für die Versammlung der Christen an einem Ort wie für die ganze Gemeinschaft aller Christen (15,9; 12,28?; vgl. Mehrzahl oder dgl.: 4,17; 7,17; 11,16; 14,33). Darum sollte das Wort ἐκκλησία immer mit *Gemeinde*, nie mit „Kirche“ wiedergegeben werden. Die in Korinth bestehende Gemeinde ist für Korinth die Gemeinde Gottes; darum hat sie keine Mängel, ihr fehlen nur noch die Noch-nicht-Geretteten. Diese Gemeinde kann es sich nicht leisten, andere Gemeinden zu vernachlässigen (darum sollte sie nach Paulus am Liebesdienst an den palästinischen Christen teilhaben – 16,1–4); und sie müssen auf allgemein verbreitete christliche Praktiken und Glaubenssätze achten (4,17; 7,17; 11,16; 14,33–36). Doch bleibt sie Gemeinde und nicht nur Teil derselben.

Die Worte, *die aus Menschen besteht, die in Christus Jesus geheiligt*, finden sich in verschiedenen Handschriften an verschiedenen Stellen und gehören möglicherweise nicht zum Urtext; siehe Zuntz, S. 91f. Wenn wir diese Worte weglassen, erleidet der Text keinen Verlust, denn der Sinn wird in den nächsten Worten wiederholt; und **die durch göttli-**

che Berufung zu Heiligen geworden sind (wörtlich: *berufene Heilige*). Die korinthischen Christen, über deren Lebensweise wir auf den nächsten Seiten etliche Beschwerden hören, sind dennoch *Heilige*; sie sind nämlich das Volk Gottes, wie es in früheren Zeiten Israel war (vgl. z. B. Ex 19,6). Sie leben nicht mehr sich selbst, sondern Gott; wenn sie also ihre Heiligkeit ernst nehmen, werden sie nicht darum herumkommen, moralische Konsequenzen zu ziehen. Doch ist das Heilig-Sein kein moralischer Zustand an sich: siehe unten S. 81f., 170f. Wie in Vers 1 ist hier das Wort „berufen“ (*κλητός*) ein Verbaladjektiv, fast ein Substantiv. Paulus ist ein berufener Mensch, der Apostel ist; die Korinther sind berufene Menschen, die heilig sind (Moule S. 95f.). Die Tatsache der Berufung ist genauso wichtig wie die ihrer Heiligkeit, und in der Tat gehören diese beiden Tatsachen sehr eng zusammen; die Mitglieder der korinthischen Gemeinde haben wie der Apostel einen Platz, wenngleich einen anderen Platz, im Ratschluß Gottes.

Die nächsten Worte, **sowie an alle, die ... den Namen unseres Herrn Jesu Christi anrufen...** (wörtlich: *mitsamt allen denen ...*), könnten sich auf Paulus und Sosthenes (V. 1) oder auf die korinthischen Empfänger des Briefes (V. 2a) oder auf die Idee *der göttlichen Berufung als Heilige beziehen* – die Korinther teilen diese Berufung mit allen ihren Mitchristen. Jede dieser Möglichkeiten ist mit eigenen Schwierigkeiten behaftet. Es ist schwer einzusehen, wie die ganze Christengemeinde zusammen mit Paulus und Sosthenes die Gemeinde zu Korinth anreden kann; das ist einfach nicht der Fall. Diese Möglichkeit muß also gestrichen werden. Wiederum, obwohl Paulus, wenn er eine Ortsgemeinde anredet, in gewissem Sinne zugleich die ganze Gemeinde anspricht, ist dieser Brief so persönlich gehalten, daß Paulus kaum daran gedacht haben wird, daß er von allen Christen gelesen werden würde. Es kann sein, daß der ganze Ausdruck von einem Redakteur hinzugefügt wurde, als die paulinischen Briefe gesammelt, veröffentlicht und als für die ganze Kirche verbindliche, kanonische Schrift anerkannt wurden (so z. B. Weiß, S. 4). Zwar gibt es hierfür keine Indizien im Text, aber solche Indizien wären unter diesen Umständen kaum zu erwarten (siehe Einleitung, Seite 35). Am sinnvollsten scheint die dritte Möglichkeit: Die Christen in Korinth sind zur Heiligkeit berufen, und diese Berufung

teilen sie mit allen anderen Christen. Allerdings bietet diese Auslegung die größten grammatischen Schwierigkeiten; siehe Lightfoot zur Stelle. Wahrscheinlich sollten wir daher die zweite Möglichkeit wählen unter der Voraussetzung, Paulus meint nicht den ganzen Brief, sondern allein den christlichen Gruß, den er als nächstes schreiben will. Nicht nur der Gemeinde zu Korinth, sondern allen Gläubigen überall wünscht er Gnade und Frieden.

Den Namen Christi anzurufen heißt, sich ihm anzuvertrauen und ihn in der Anbetung oder im Gebet anzureden; vgl. Römer 10,13 (Zitat aus Joel 3,5); Weiß betont hier zu sehr den Unterschied zwischen Römer, wo er das Anrufen auf die Bekehrung bezieht, und 1. Korinther, wo er wiederholtes, liturgisches Anrufen sehen will. Angerufen wird Christus **an jedem Versammlungsort**. Das Substantiv (τόπος) bedeutet normalerweise nur „Ort“; das Wort ist jedoch belegt (siehe Manson, *Studies*, S. 208f) als Bezeichnung der Versammlungsräume (Synagogen) der Juden; obwohl hier die Übersetzung *an jedem Ort* einen durchaus akzeptablen Sinn ergibt, erhält der Satz eine zusätzliche Pointe, wenn wir τόπος als *terminus technicus* auffassen. Das Wort könnte sich also auf jüdische Versammlungen beziehen; dann wären Judenchristen gemeint, die innerhalb des synagogalen Rahmens ihr christliches Zeugnis weitergaben. Aber wahrscheinlicher, da Paulus anscheinend nicht nur an Judenchristen, sondern an alle Christen dachte, sollten wir hier christliche Versammlungsstätten verstehen, für die dann eine jüdische Bezeichnung entliehen worden wäre. Natürlich sollten wir nicht meinen, es wären zu diesem Zeitpunkt schon besondere Gebäude zum Zweck der Anbetung errichtet worden; vgl. 16,19: „ihre Hausgemeinde“. Möglich ist, daß in einigen Gebieten die Mehrheit der jüdischen Gemeinde bekehrt wurde und daß die Synagoge für den christlichen Gebrauch übernommen wurde; wir dürfen uns die Situation in Korinth jedoch nicht so denken.

In der Übersetzung haben wir die letzten Worte dieses Verses mit **ihres und unseres Herrn** wiedergegeben. Im Griechischen findet sich jedoch kein Substantiv (*ihres und unseres*), die Pronomen könnten sich auf „Versammlungsort“ beziehen: alle, die den Namen unseres Herrn Jesu Christi an jedem Versammlungsort anrufen, ihrem und unserem

Versammlungsort. Das ergibt durchaus einen Sinn, ist jedoch unnatürlich: wahrscheinlich will Paulus hier unterstreichen, daß alle Christen eine gemeinsame Heiligkeit wegen ihres gemeinsamen Herrn teilen. Ulrich Wickert, *ZNTW* 50 (1959), S. 79–82, bemerkt, daß Paulus, der an die Ermahnung zur Einheit denkt, die er bald darauf schreiben will (1,10), seine eigene Solidarität mit den Korinthern (*unseres*) unterstreichen möchte. „Ich schreibe euch in der Gemeinschaft mit allen, die den Namen unseres Herrn anrufen (also auch in der Gemeinschaft mit euch, ihr streitlustigen – vgl. 1Kor 11,16 – Korinther!); denn ich bin eins mit ihnen, wie wir denn alle eins sind, wo immer wir uns zum Herrn wenden mögen“ (S. 80).

Der ungläubige Grieche ließ seinen Korrespondenten grüßen (*χαίρειν*); ein Jude wünschte hingegen Frieden. Paulus wünscht seinen Lesern (V. 3) **Gnade** (*χάρις*) und **Frieden** (für die Verbindung von beiden vgl. Apk. Bar. 78,2; 2. Makk. 1,1) und erkennt, daß beide **von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus** kommen. In den beiden Korintherbriefen spielen Gnade und Friede nicht die große theologische Rolle, die sie im Römerbrief einnehmen; hier geht es Paulus weniger um theologische Prinzipien als um praktische Konsequenzen. Doch bleibt das theologische Prinzip vorhanden: siehe insbesondere 2. Korinther 8,9 (Gnade) und Kontext; 1. Korinther 7,15 (Friede). Gnade ist das vorhergehende Sein bzw. die vorhergehende Tat Gottes, die die Grundlage aller christlichen Existenz bildet (vgl. 1Kor 15,10); Friede ist die Folge der Erlösungstat Gottes, der Zustand absoluten Heils, zu dem die Menschen zugelassen werden (vgl. Röm 5,1). Wenn also ein Christ einem anderen Gnade und Frieden wünscht, betet er, daß dieser die Gnade Gottes, in der er bereits steht, und den Frieden, den er bereits genießt, völliger erfassen möge.

Beides kommt von Gott, dem Vater, und vom Herrn Jesus Christus; der Vater ist die Quelle, Christus der Vermittelnde; vgl. 8,6. Hier liefert Paulus keine fertige Lehre über die Beziehung zwischen Gott und Christus. Was er über jeden glaubt, läßt sich allein aus dem ableiten, was er über die Taten eines jeden schreibt; siehe Kommentar zu 1,30; 8,6; und zur Herrschaft Jesu, besonders 12,3.

Personen- und Stichwortverzeichnis

- Aalen, S., 306, 308
Aboth (Mischna), 225, 388
Achaia, 21, 37, 496
Achaikus, 22, 46, 73, 321, 338, 425, 493, 498
Achtzehn Segensgebete, 408
Acta Pauli et Theclae, 237
Acta Thomae, 352
Adam, 41, 205, 209, 280, 322, 326, 327, 370, 373, 444–447, 454, 470–472, 474, 475, 477
Adonis, 345
Äschylus, 360, 392
Alexander (der falsche Prophet), 405
Alkibiades, 373
Allo, E. B., 109, 113, 132, 173, 174, 246, 268, 271, 306, 324, 360, 413, 422, 426, 448, 449, 468, 487, 490
Amen, 408, 501
Anakoluth, 274
Anathema, 359–361, 501
Anbetung, 327, 329, 337, 414
Androgyn, 322
Andronikus, 268
Angst, 237–239
Anthropologie, 41, 201
Aorist des Briefstils, 163, 180, 492
Apokalyptisch, 446, 450, 456, 478
Apollo, 20, 360, 392
Apollonius von Tyana, 181
Apollon, 21, 493
Apollon (und Apollon-Partei), 23, 27–31, 46, 47, 74–78, 83, 120, 121, 123–126, 136, 141–143, 147, 149–153
Apostel, Apostelamt, etc., 31, 44, 45, 48, 59, 60, 62, 75, 76, 81, 92, 123, 137, 138, 142, 143, 150, 153–155, 157, 173, 183, 188, 252, 264–271, 273, 301, 319, 375–379, 391, 422, 433–437, 457, 461, 484
Apostelkonzils, Beschluß des, 26, 27, 261
Aqiba, 169
Aquila (Übersetzer des AT), 157, 410
Aquila und Priska, 23, 74, 498, 499
Aratus, 463
Areopag, 98
Aristophanes, 325, 419
Aristoteles, 479
Askese, Asket, asketisch, 49, 118, 196, 209, 212, 219, 237, 239, 241, 245
Asyndeton, 128, 234, 337, 409
Auferstehung, 22, 25, 33, 41, 42, 77, 137, 199, 200,

- 265, 304, 349, 350, 370,
375, 377, 425, 428–433,
437–451, 455–460, 462,
463, 465, 466, 468–472,
474–477, 484
- Auftrag, 454
- Augustin(us), 153, 348, 445
- Auslegung, 365–367, 403, 415,
416
- Ausschluß (auch Exkommunikati-
on), 171, 176, 180, 183,
422
- Autorität (auch Macht, Vollmacht),
60, 72, 78, 138, 183, 225,
250, 259, 264, 266, 272,
276, 328–330, 334, 356,
422, 450, 451
- Bachmann, P., 70, 80, 97, 117, 161,
188, 192, 213, 246, 271,
325, 334, 386, 408, 442,
453, 455, 459, 472, 483
- Barnabas, 267, 269
- Barth, K., 7, 50, 70, 190, 199, 213,
227, 228, 271, 312, 327,
379, 382, 383, 388, 389,
419, 433, 451
- Bassus von Korinth, 181
- Bauer, W., 60, 187, 479
- Bedale, W., 322
- Begraben-Sein, 429
- Bekehrungserlebnis, 194
- Berakoth (Mischna), 211
- Berakoth (Tosefta), 313
- Bergpredigt, 157
- Berufung, berufen, 59, 62, 65,
69, 70, 80, 87, 90, 92,
223–225, 227–229, 242,
265, 283
- Beschneidung, 225, 226, 277
- Betz, H. D., 158, 209, 267, 284, 358,
383, 386, 474, 496
- Beyer, K., 95, 270, 405
- Bikkurim (Mischna), 289
- Billerbeck, P., 145, 157, 162, 169,
182, 186, 208, 217, 243,
271, 290, 292, 293, 295,
297, 302, 324, 326, 328,
383, 385, 408, 409, 420,
466, 468
- Bindung Isaaks, 179
- Bischof, 378
- Black, M., 232, 233, 235, 245
- Blaß, F., 96, 100, 118–120, 124,
128, 145, 161, 170, 182,
189, 190, 211, 234, 246,
254, 266, 271, 274, 276,
277, 279, 282, 289, 307,
312, 317, 325, 326, 336,
337, 379, 403, 405, 406,
409, 410, 419, 424, 430,
434, 440, 457, 458, 463,
468, 478, 486
- Blut, 302, 303, 306, 345–347, 349,
351
- Boman, T., 435
- Bonnet, M., 237
- Bornkamm, G., 86, 337, 341, 343,
345, 353, 354, 382, 386,
387, 396, 409, 413, 415,
500
- Bruder (Schwester), 60, 72, 181,
185, 187–189, 220, 221,
223, 244, 260, 267, 499
- Brüder des Herrn, 267, 433, 434
- Bultmann, R., 108, 156, 173, 193,
209, 224, 229, 237, 245,

Behandelte griechische Wörter

- ἄγαμος, 241
ἄγειν, 358
αἰνίγμα, 392
αἰών, 135
ἀμερίμνος, 239
ἀνακρίνειν, 114, 414
ἄνομος, 279, 281
ἀντίλημψις, 378
ἀπάγειν, 358
ἀπαρχή, 443
ἀποδεικνύναι, 155
ἀρχιτέκτων, 126
ἀφιέναι, 218, 220
- βάρβαρος, 406
- γαμίζειν, 246
γνώσις, 67
- διάκονος, 123, 142
διακρίνειν, 189, 352–354
δικαίως, 463
- εἰκῆ, 426
ἐκκλησία, 61, 337, 338, 375, 402, 403
ἔκτρομα, 436
ἔννομος, 279, 281
ἔνοχος, 351
ἐξουσία, 250, 259, 266, 272, 276, 328, 329, 451
ἐπιθανάτιος, 155
- ἔτι καθ' ὑπερβολήν, 379
εὐπάρεδρος, 242
ἕως τέλους, 69
- ζημιοῦν, 129
- θέατρον, 155
θηριομαχεῖν, 461
- ιδιώτης, 408, 412
- καταγγέλλειν, 348
καταχρᾶσθαι, 237
κεφαλή, 322–324
κλήσις, 227
κοινωνία, 70, 302, 373
κοπιᾶν, 157, 497
κόσμος, 85, 135
κυβέρνησις, 378
- λογεῖα, 485
λογίζεσθαι, 141
λόγος, 83, 97, 99, 165, 368
λοιπόν, 143, 236
- μαίνεσθαι, 413
μένει, 393
μερίζειν, 77
μεριμνᾶν, 238–240
μετασχηματίζειν, 150
μυστήριον, 142
- οἰκία, 80

οἰκονόμος, 142

οἶκος, 142

ὄλοθρευτής, 295

ὄλως, 168, 189, 456

ὁμῶς, ὅμως, 404

παίζειν, 293

παραδιδόναι, 342

παρακαλεῖν, 158

παραλαμβάνειν, 342

παρθένος, 240, 244

πειθός, 96, 100

πειθῶ, 96

περικάθαρμα, 158

περίψημα, 158

πνευματικός, 113–115, 290, 358

ποτίζειν, 118, 371

σαρκικός, 117, 272

σάρκινος, 117

σοφία, 39, 93

στέγειν, 388

συγκρίνειν, 113

τάγμα, 447

τέλειος, 104, 105, 107

τέλος, 449

τόπος, 63

τυπικῶς, 295

τύπος, 296

ὑπέρακμος, 243–245

ὑπηρέτης, 142, 143

φύσις, 331

χάρισμα, 68

χωρίζεσθαι, 218

ψυχικός, 114, 469–470

ψωμίζειν, 385

ᾧδε, 143